

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: B 1

Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **B**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **1**

KURZBEZEICHNUNG:

Ortsfestes Bodendenkmal "Kirche und Friedhof Stiepel"

LAGE:

Straße/Hausnummer: Gräfin-Imma-Straße / Ecke Brockhauser Straße
Gemarkung: Stiepel
Flur: 36 und 37
Flurstück: 43 und 108 und 98

Nähere Beschreibung des Objektes:

Lokalisierung

Der in Frage kommenden Bereich hat folgende Abgrenzung:

- Außenbereich der Kirche, in dem an wenigstens einer Stelle Grundmauern eines Gebäudes vorhanden sind; im Lageplan rot umrandete Außengrenze (Kirchhofumrandung) und Außenwände der Kirche.
- Die Grundfläche der Kirche selber, in der sich Reste der Vorgängerbebauung nachweisen lassen.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: B 1

Seite: 2

Denkmalwert

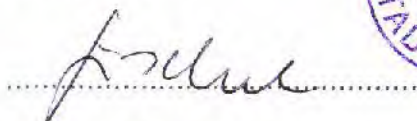
Auf dem Grund des Reichshofes Stiepel, den Kaiser Otto III. 1001 an den billungischen Grafen Liutger geschenkt hatte, entstand auf Veranlassung der neuen Besitzer Liutger und Imma kurz nach 1008 eine Kirche, wie eine späte, doch bislang als glaubwürdig angesehene Urkundenabschrift kundtut. Die Kirche, deren ursprüngliches Marienpatrozinium später noch durch das der hl. Päpste Cornelius und Cyprian ergänzt wurde, gelangte nach dem Tod Immas an die Bischofskirche von Bremen und wurde von dieser als Lehen den Edelherren zur Lippe übertragen, die in der Folgezeit lokale Adelsfamilien, die von Dücker, von der Recke und von Syberg mit Gericht und Herrschaft Stiepel belehnten. Diese Adelsfamilien hatten ihren Wohnsitz auf dem im Ruhrtal gelegenen Haus Kemnade, waren aber als Patronatsherren, insbesondere nach Einführung der Reformation 1596 auf das engste mit der Pfarrkirche von Stiepel verbunden und besaßen dort unter dem Chor ihre zu Beginn des 19. Jahrhunderts vermauerte Grabgruft.

Im Zuge von Renovierungsarbeiten in den Jahren 1952 und 1965 wurden auch archäologische Untersuchungen unter der Leitung von F. J. Esterhues durchgeführt, die wichtige Ergebnisse zur baulichen Entwicklung der Pfarrkirche erbracht haben. Demnach handelte es sich bei dem ältesten Kirchengebäude um eine einschiffige Saalkirche mit eingezogener, gestellter Apsis, die nach außen rechteckig ummantelt war. Sie nahm etwa den Raum des heutigen Mittelschiffes ein und besaß einen kunstvollen Tonplattenboden aus rotbraunen und blaugrauen Tonfliesen. Abgelöst wurde diese Kirche von einem Neubau der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts, eine Basilika mit einjochigem Mittelschiff, dreijochigem Querhaus und Rechteckchor, die Seitenschiffe waren im Osten durch Apsiden geschlossen. Die erhaltenen Wandmalereien des 12. Jahrhunderts, die anlässlich der Renovierungsarbeiten freigelegt wurden, zeigen, daß die bestehende Bausubstanz in großen Teilen erhalten blieb, als im ausgehenden 15. Jahrhundert die Basilika zu einer Hallenkirche umgebaut wurde. Gleichzeitig entstand der polygonale Chorabschluß sowie die Sakristei auf der Nordseite des Chores.

Datum der Eintragung: 14. Februar 1998

STADT BOCHUM

Der Oberbürgermeister
Im Auftrage





Dipl.-Ing. Göschel

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: B 1

Seite: 4

LAGEPLAN:

